

Erna Weißenborn



GUNDA MASSARO / WIEBKE JAUTELAT

Frauengeschichtswerkstatt Heide

Bereits seit 2003 besteht die Frauengeschichtswerkstatt als Kooperationsprojekt der Volkshochschule Heide und der Gleichstellungsstelle der Stadt Heide.

Hier treffen sich Menschen unterschiedlichen Alters und erforschen die Geschichte der Frauen in Heide und Dithmarschen.

Dafür trifft sich die Gruppe regelmäßig etwa ein Mal im Monat und tauscht sich zu aktuellen und historischen Frauenthemen und -persönlichkeiten aus. Es werden außerdem gemeinsam Ausstellungen und Veröffentlichungen erarbeitet.

Wenn Sie Zeit und Lust haben, sich in die Arbeit der Frauengeschichtswerkstatt einzubringen, dann melden Sie sich gern.

Neue Mitwirkende gesucht!

Mehr Informationen zur Frauengeschichtswerkstatt hier:





Erna Weissenborn

KINDHEIT

Erna Weissenborn kam als 10-Jährige nach Heide und verbrachte hier (abgesehen von einigen Reisen) ihr ganzes Leben.

Erna Anna Elisabeth Weissenborn wurde am 10. Juli 1898 als Tochter des Ingenieurs Hugo Weissenborn (1873–1903) und seiner Ehefrau Auguste (1874–1960) in Köln geboren. Kurz nach ihrer Geburt zog die Familie nach Kiel, später nach Hamburg, wo ihre Brüder Kurt und Erich geboren wurden. Kurt verstarb im Kleinkindalter an einer Diphtherie.

Nach dem Tod des Vaters an einer Lungenentzündung wurde Erna von ihrer Großmutter väterlicherseits nach Eisenach mitgenommen. Dort wurde sie eingeschult.

Nach einem Unfall erblindete sie auf dem linken Auge. Das rechte Auge war bereits durch Kurzsichtigkeit beeinträchtigt. Diese Veränderung beeinflusste ihr Leben in verschiedenen Bereichen.

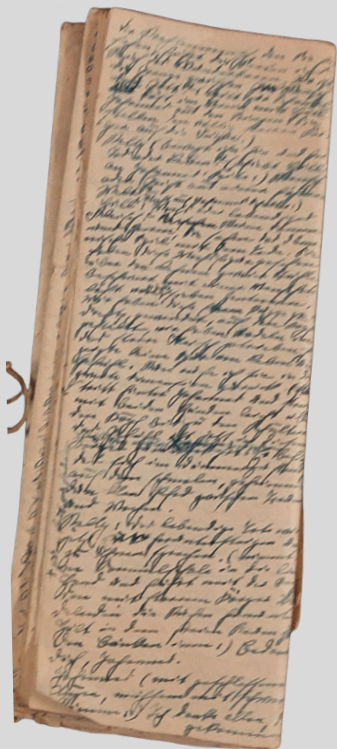
Ernas Mutter heiratete in dieser Zeit Wilhelm Dancker, der seinen Sohn William mit in die Ehe brachte. Die Familie holte Erna zurück und zog 1908 nach Heide. Im selben Jahr wurde Ernas Halbschwester Annemarie geboren (†1983).

Talent wird sichtbar

Die sechsköpfige Familie zog mehrfach in Heide um. Erna besuchte die höhere Töchterschule von Fräulein Lola Gerdts, verfasste und inszenierte kleine Theaterstücke und unterhielt die jeweiligen Nachbar*innen mit erdachten Geschichten.

In einer der Wohnungen hausten auf dem Kohleboden Ratten, die sogar aus dem Kühlschrank sprangen. Aus diesen Erlebnissen und Situationen heraus sog Erna Biografien und Geschichten ihrer Mitmenschen auf, um sie dann in ihren zahlreichen Veröffentlichungen wiederzugeben.

Als 14-Jährige schrieb sie erstmalig mit Schreibschrift auf Aktenbögen ihre ersten Geschichten über das schöne Mädchen „Amrei“ und „Der Kriegsgefangene“. Sie brachte ihre Texte zum „Heider Anzeiger“ und erhielt vom Verleger die Mitteilung, dass ihre Arbeiten von großem Talent zeugten und gedruckt werden könnten. Erna erhielt ihr erstes Honorar von 15 Mark. Davon kaufte sie sich zwei brennend rote Taftbänder für ihre Zöpfe und eine kunterbunte Kappe.



„Ich begann zu dichten, als ich eben sprechen konnte, erzählte von kleinen putzigen Geistchen, die, wenn ich ganz allein war, aus den vier Zimmerecken huschten und mit mir spielten. Einer hieß Duleweih, der wußte täglich neue Geschichten. Später bringt man das, was tief drinnen quirlt und wogt, aufs Papier, das ist der Anfang und im Grunde, das ganze Geheimnis.“

Schriftstellerin und Dramaterikerin

Die Familie Weißenborn-Dancker zog kurz darauf in eine Wohnung nach Freudental. *„Mitten in solche sorglose Heiterkeit gellten Fanfarenstöße. Die Welt hielt den Atem an. Der erste Weltkrieg war ausgebrochen.“*

Mit 16 Jahren schrieb sie die Erzählung „Familie Hanke“, wofür sie fünfzig Mark erhielt. Weil der Stiefvater zwei Jahre nach Kriegsbeginn an die Front musste, reichte das Einkommen nicht mehr aus. Somit wurde Ernas kleines Schlafzimmer untervermietet.

Kurze Zeit später schrieb und veröffentlichte sie ihren ersten Erfolgsroman: „Frau Hannas Ehe“. Damit begann ihr überregionaler Erfolg als Schriftstellerin.



Ein weiterer früher Erfolg war 1920 ihr Roman „Die Mausefalle“. Dieser erschien im Verlag von Friedrich Fontane in Berlin, später bei Georg Müller in München. Der Roman wurde 1922 unter dem Titel „Am Rande der Großstadt“ unter anderem mit Fritz Kortner von der Ufa verfilmt. Er wurde ein Kassenschlager.





Von dem Schauspieler, Regisseur und Intendanten Heinz Hilpert (1890–1967) wurde sie fortan besonders gefördert. Der damals bereits sehr bekannte Peter Suhrkamp (1891–1959) verlegte ihre Romane.

Er schrieb 1939 über ihr Talent: *„Sie haben mehr als mancher bekannte Dramatiker eine Hand um Gestalten zu kneten und zwar harte, eigenwillige Gestalten. Außerdem hat ihre Sprache einen eigenen, persönlichen Klang.“* Dieser Klang war unverwechselbar, denn die Heldinnen in ihren Werken waren keine gefälligen Figuren, sondern Frauen, die ihren eigenen Weg suchten, die kämpften, scheiterten und wieder aufstanden.



Am 9. Mai 1925 heiratete Erna den Chefredakteur des „Heider Anzeiger“ Richard Spangenberg (29.12.1874–11.5.1967, Dramaturg und Journalist). Es wurde eine glückliche Ehe auf Augenhöhe. Gegenseitig begleiteten sie sich auf Veranstaltungen und waren bei jeder Aufführung ihrer Dramen vor Ort.

Nachdem 1928 die Tochter Gudrun geboren wurde, zog die Familie zum Wulf-Isebrand-Platz. Hier wohnten sie auch während des Zweiten Weltkriegs. Erna Weißenborn war eine kleine, zierliche Frau, die stets modisch gekleidet war und ein Vorliebe für Hüte hatte. Sie wurde beschrieben als emanzipiert und energisch. Ferner war sie eine gute ZuhörerIn und kämpfte stets um das Wohlergehen der Familie.

Privates Glück

Erna Weißenborn spazierte oft von ihrer Tochter begleitet durch Heide. Dabei wies ihr ihre Tochter den Weg, da sie keine Brille in der Öffentlichkeit tragen wollte. Ihre Tochter lebte bis zum Tod ihrer Eltern in deren Haushalt. Grudrun verstarb im April 2018.



Kritiker bescheinigten ihr echte dichterische Begabung, die Kunst der Charakterisierung und die Fähigkeit, in sparsamsten Dialogen Wesentliches auszudrücken.

Erna Weißenborn schrieb in den späten 1920er- und 30er Jahren weitere Erzählungen, bekannte Jugendbücher oder Romane, darunter 1925 „Der Stern Kretuklar“, 1938 das erfolgreiche Buch „Der rote Husar“ und 1939 „Die Lichtträgerin“. Ihre Dramen wurden schon zu dieser Zeit auf großen Bühnen in Prag, Wien oder Berlin aufgeführt. *„Ich will mein Ziel erreichen, und wenn ich mit dem Kopf durch Wand gehen sollte“*, sagte sie.



Der fortschreitende Nationalsozialismus traf die Familie Weißenborn/Spangenberg privat kaum, jedoch litt das künstlerische Wirken von Erna Weißenborn. Einige Dramen von ihr, die in Berlin uraufgeführt werden sollten, wurden von der Reichsdramaturgie gestoppt, da ihre weiblichen Heldinnen nicht ins Klischeebild der nationalsozialistischen Propaganda passten. Erna selbst schrieb etwas irritiert über eine Aufführungsabsage: „*Ich sei eine Schriftstellerin, die man weltanschaulich unter scharfer Kontrolle nehmen müsse.*“

Aus diesem Grund konnte unter anderem die Uraufführung der „Destille Veit“ 1939 nicht wie geplant in Berlin stattfinden. Dank ihres Förderers Hilpert, der während des Nationalsozialismus als Intendant des Deutschen Theaters in Berlin agierte, fand jedoch eine Aufführung in Nürnberg statt und 1940 dann im Deutschen Theater. Das Drama „Linna Nordmann“ konnte 1941 im Deutschen Schauspielhaus Hamburg mit Maria Wimmer in der Hauptrolle uraufgeführt werden.

18 Telegramm Deutsche Reichspost

1R DOPPELT PRAG 15 26 1215 =

Aufgenommene Minuten		Zahl	Ebenfalls Zahl	
durch		FRAU ERNA WEISSENBORN	Tag	
		HEIDEHOLST =	Datum	

LINNA NORDMANN GROSSE ERFOLOG DIREKTION UND ANSEMBEL
GRUESSEN UND GLUECKWUENSCHEN = NATIONALTHEATER +

ANSEMBEL +

Vor demselben Bändchen

12 11 71502

Linna Nordmann

Schauspiel in drei Akten

von
Erna Weißenborn

ARCHIVEXEMPLAR
Theaterabteilung
S. Fischer Verlag

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten.

Dieses unverkündliche Manuskript darf nur auf Grund eines besonderen schriftlichen Vertrages mit dem Verlage verwertet, insbesondere vervielfältigt oder sonst irgendwie entgeltlich oder unentgeltlich weitergegeben werden. Eine Verletzung dieser Verpflichtung hat die zivil- und strafrechtlichen Folgen, insbesondere des Urheberrechtsgesetzes.

Das Aufführungsrecht ist ausschließlich durch:

S. FISCHER VERLAG
Theaterabteilung Berlin W 35, Lützowstr. 89 90

zu erwerben.

Copyright 1941 by S. FISCHER VERLAG, BERLIN

Erna schrieb über jene Jahre: „Die heimlichen Trommler trommelten jetzt öffentlich. Auf uns sanken schwarze Schatten.“ Zahlreiche Briefe zeigen ihr Unverständnis über die politisch begründeten Absagen oder die Verbote ihrer Dramen. Sie vermutete gar, dass es vielleicht persönliche Gründe gegen sie gäbe. Dies fragte sie in einem Brief an den Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schlösser, nachdem sie von Hilpert erfuhr, dass „Linna Nordmann“ und auch „Der Umzug ins Altersheim“ 1942 vorzeitig abgesetzt wurden.

Wir wollen einmal von Linna Nordmann abssehen, (obwohl dieses Stück in seiner Grundtendenz dafür kämpft, daß der Mensch sich nicht selber gehören darf, sondern die Pflicht hat, an dem, was die Geschlechter aufbauten, - in diesem Fall der Laden und das Haus, -weiterzuschaffen, also am Platz der Pflicht auszuharren.) Was aber kann man gegen die Komödie einwenden? Ich lese beispielsweise, daß zu Beginn der neuen Bühnentheater in Wien Friedrich Michaels Lustspiel:

Auch einzelne Zeitungsromane konnte sie nicht veröffentlichen. Sie betonte in einem Schreiben an das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda im Jahr 1938: „Ich habe mein Leben lang versucht, mit meiner Arbeit an Herz und Seele der Menschen heranzukommen, für das Schöne, Wahre und Rechte einzutreten und das ist mir von meinen Beurteilern auch immer bestätigt worden. Ich hätte es leichter haben können, wenn ich den leichteren Weg eingeschlagen hätte, aber mein Gewissen hat das nicht zulassen wollen. Und wie ich niemals etwas geschrieben habe, was ich für Unrecht halten müßte, so möchte ich auch in dem Falle des brennendes Eisberges nichts anbieten, was dem Wollen des neuen Deutschlands zuwider laufen könnte. Ich möchte den Roman ihren kritischen Augen unterbreiten und Ihren Schiedsspruch darüber hören. Wenn Sie mir aus diesem oder jenem Gründe sagen müssen, er ist schädlich, so will ihn verändern oder neu gestalten. Nach meinem Gefühl ist man hier päpstlicher als der Papst [...].“

Wenn ich mir das alles und die Komödie selber genau

Trotz einzelner Verbote oder Absetzungen durfte sie während der Zeit des Nationalsozialismus aber grundlegend als Künstlerin arbeiten. Öffentliche Kritik gegen den Nationalsozialismus äußerte sie nie. Eine offene Gegnerschaft wäre unter den damaligen Bedingungen mit erheblichen persönlichen Risiken verbunden gewesen. Ihr Mann arbeitete in dieser Zeit weiterhin als Chefredakteur des Heider Anzeigers. Die Zeitung war bis 1945 linientreu national-konservativ und unterstützte die nationalsozialistische Propaganda.



Das Kriegsende brachte einige Veränderungen für das Familienleben von Erna Weißenborn. Ihr Mann verlor seine Stelle, da der Heider Anzeiger aufgrund seiner nationalsozialistischen Gesinnung während des Zweiten Weltkrieges geschlossen wurde. Erst als die Pressefreiheit im Grundgesetz 1949 verankert wurde und die Verlage wieder Arbeitslizenzen erhielten, fand er Arbeit als freier Mitarbeiter. Die Familie blieb nach Kriegsende verschont vor Einquartierungen. Dazu trug auch der Beruf Erna Weißenborns bei. Die britische Militärregierung bewilligte zur Ausübung ihrer schriftstellerischen Tätigkeiten ein eigenes Arbeitszimmer von 16 qm. Daneben verfügte die Familie und ihr Hausmädchen über ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer, eine Schlafkammer, Küche und Waschküche.

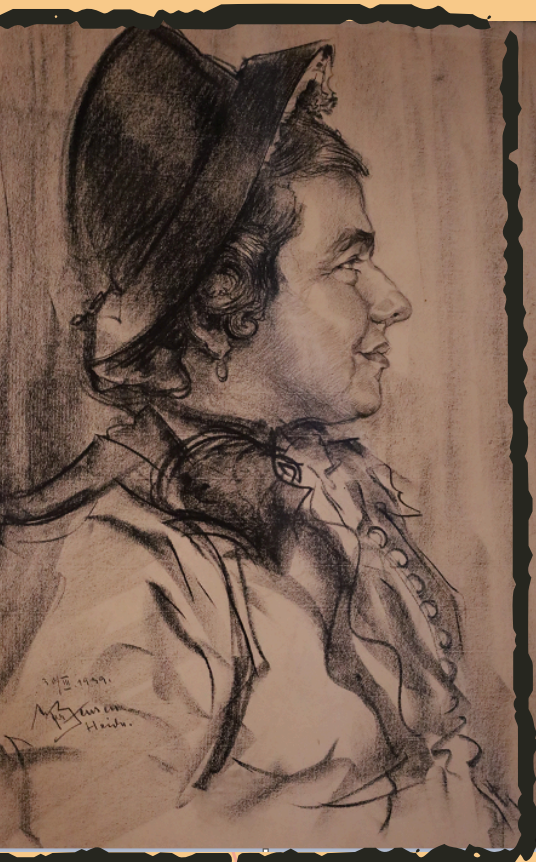


Ihr Bruder William saß nach Kriegsende in russischer Kriegsgefangenschaft und war verurteilt zu 25 Jahren Zwangsarbeit. Erna verfasste nach Kriegsende einen vierseitigen Brief an Josef Stalin, ließ ihn ins Russische übersetzen und schickte ihn nach Moskau. Kurz darauf kam tatsächlich die Nachricht, dass William entlassen werde. Er kaufte 1951 ein Haus in der Meldorfer Straße in Heide. Erna und ihre gesamte Familie zogen dort ein.

„Jetzt heißt es, den Anschluss wiederzufinden“

Erna Weißenborn gründete nach dem Zweiten Weltkrieg gemeinsam mit anderen die Nordseebühne im Heider Tivoli in Heide, auf der auch ehemals internierte Schauspieler auftraten. 1946 veröffentlichte sie den Roman „Der Umweg nach Seelau“ und 1951 den erfolgreichen Roman „Barbarossa und der Dicke“.

1952 erschien eine Neuauflage des Romans „Der Rote Husar“. Zwei Jahre später wurde das Schauspiel „Nummer 228 wird aufgerufen“, welches von der Kriegsgefangenschaft ihres Bruders handelt, in Göttingen uraufgeführt. Die Presse reagierte auf das Stück: *„es sei erstaunlich, daß eine Frau dieses Stück geschrieben habe, und beschämend, daß es nicht ein Mann getan hätte“*. Dies zeigt zugleich eine Anerkennung und eine gewisse Herablassung gegenüber Frauen als Dramatikerinnen.



Zu späterer Zeit erschienen die Romane „Warten auf den Tag“ im Jahr 1962 und „Lillebe“ 1968. Unter dem Pseudonym „Philine“ schrieb sie zudem nach Kriegsende zwanzig Jahre lang für die Dithmarscher Landeszeitung und blieb so dem Schreiben auch lokal auf diese Weise immer treu.

Ihr letztes Buch waren die Lebenserinnerungen „Glanz auf allen Wegen“ (1973), deren Erscheinen sie nicht mehr erlebte.

Am 11.5.1967 verstarb ihr Mann und am 19.3.1973 verstarb Erna Weißenborn. Sie wurde auf dem Heider Zütphen-Friedhof beigesetzt.

ZEITLEISTE

10.7.1898

geboren in Köln

1903

verstirbt der Vater. Erna lebt fortan in Eisenach. Sie erblindet durch einen Treppensturz auf dem linken Auge.

1908

Die Mutter heiratet Wilhelm Dancker. Erna kehrt zurück und Umzug nach Heide.

ab 1914

Sie schreibt Kurzgeschichten, Novellen, Romane und Theaterstücke. Ihre ersten Werke werden veröffentlicht.

1920

Ihr Erfolgsroman „Die Mausefalle“ erscheint. 1922 wird er als „Am Rande der Großstadt“ von der Ufa verfilmt.

1925

Heirat mit Richard Spangenberg (29.12.1874–11.05.1967; Dramaturg und Journalist).

1928

wird Tochter Gudrun geboren (+2018).

1939

Uraufführung des Dramas „Destille Veit“ in Nürnberg. Ein Jahr später in Berlin erstaufgeführt.

1941

Uraufführung des Dramas „Linna Nordmann“ in Hamburg.

1945

Gründung der Nordseebühne im Heider Tivoli.

1951

Verleihung Bayerischer Hörspielpreis für das Hörspiel „Nein, Herr Gimont“.

1963

Kurzgeschichte „Eine Tür schlägt zu“ wird ins Plattdeutsche übertragen und im Radio Bremen als „Een Dör sleiht to“ gesendet.

1968

erscheint „Lillebe“ als biografischer Roman.

nach
Kriegsende

Sie schreibt über zwanzig Jahre unter dem Pseudonym „Philine“ für die Dithmarscher Landeszeitung.

19.03.1973

gestorben in Heide. Seit 2013 Ehrengrab auf dem Zütphen-Friedhof.

1973

erscheint postum ihre Biografie „Glanz auf allen Wegen“.

Rezeptionsgeschichte

Das literarische Erbe von Erna Weißenborn ist immens groß und ihr Wirken war während der 1930er- und 40er Jahre überregional bekannt. Die Sammlung „Schöne Holsteinische Erzählungen“ wurde sogar ins Japanische übersetzt und für den Deutschunterricht in Japan verwendet.

Für zahlreiche Hörspiele wurde sie ausgezeichnet. Das Hörspiel „Eine Tür schlägt zu“ wurde ins Plattdeutsche übertragen und unter dem Titel „Een Dör sleiht to“ mehrfach gesendet.

Schauspiele und Dramen, die sie schrieb, wurden auf großen Bühnen wie Wien, Prag, Berlin oder Hamburg aufgeführt. Aber auch in Heide wurden die Stücke erfolgreich auf die Bühne gebracht. Dort gründete sie selbst eine erfolgreiche Künstler*innenbühne.

Das Buchhandelsbörsenblatt stellte sie zeitweilig über Hedwig Courths-Mahler, eine der meistgelesenen Autorinnen vor dem Zweiten Weltkrieg. Das war ein enormes Lob, was auch Peter Suhrkamp so sah, der ihre Sprache und ihre Fähigkeit, eigenwillige Gestalten zu formen, herausstellte, indem er ihre Romane verlegte.

Lokal veröffentlichten der Heider Anzeiger und die Dithmarscher Landeszeitung regelmäßig Gedichte, Kurztexte oder Ausschnitte aus ihren Werken. Sie schrieb lange Zeit unter einem Pseudonym für die Dithmarscher Landeszeitung.

Postum erschien 1973 ihre Biografie „Glanz auf allen Wegen“. 1980 benannte man in Heide eine Straße nach ihr: Erna-Weißenborn-Ring. 1999 wurde ein Film von Martina Fluck über ihr Leben veröffentlicht. Zu einer späteren Ehrung kam es erneut, als 2013 ihr Grab zu einem Ehrengrab erklärt wurde.

Die vorliegende Broschüre entstand auf Grundlage von Materialien und Informationen aus folgenden Quellen:

Bildnachweise:

Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel,
Handschriftenabteilung,
Museumsinsel Lüttenheid,
Stadtarchiv Heide

Quellennachweis:

Erna Weissenborn, Glanz auf allen Wegen, 1973,
Auskünfte durch Sybille Eggert, Nichte und
Nachlassverwalterin,
Museumsinsel Lüttenheid, Heide,
Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek,
Handschriftenabteilung,
Stadtarchiv-Heider Anzeiger,
Zeitzeugen*innen

Bei Hinweisen auf Fehler, Ergänzungen oder weiterführende Informationen, insbesondere zu Bildrechten und Quellen, sprechen Sie gerne das Team der Museumsinsel Lüttenheid an.
Redaktion/Layout: Dr. Melanie Greinert und Evita Klippert



Stand 2026

Museumsinsel Lüttenheid

Lüttenheid 40

25746 Heide

museumsinsel@stadt-heide.de